ANTONIO VIVALDI

(1678 – 1741)

Zwei Sonaten

für Violine und Basso continuo

Two Sonatas

for Violin and Basso continuo

D-dur op. 2 Nr. 11 RV 9

a-moll op. 2 Nr. 12 RV 32

Ausgabe für Violine und Gitarre / Edition for Violin and Guitar

von / by

Rudolf Buttmann

BREITKOPF & HÄRTEL

WIESBADEN · LEIPZIG · PARIS

Edition Breitkopf 8664

Printed in Germany

Vorwort

„Möge der Herr mit Fluch und Exkommunikation all jene strafen, die ihre Söhne und Töchter ehelicher oder unehelicher Geburt in dieses *Ospedale della Pietà* schicken oder schicken lassen, obgleich sie die Mittel und Möglichkeiten haben, sie selbst aufzuziehen." Diese barocke Warnung vor dem Mißbrauch von Sozialleistungen ist heute noch auf einer Tafel am Gebäude des ehemaligen Ospedale in Venedig zu lesen, an dem Antonio Vivaldi fast 40 Jahre lang für die musikalische Ausbildung der Schülerinnen verantwortlich war. Die ursprüngliche Bestimmung des Instituts war es, verwaiste oder von ihren Eltern ausgesetzte Mädchen auf ein Leben im Kloster vorzubereiten. Zur Zeit Vivaldis war das Ospedale jedoch in erster Linie als Konservatorium bekannt.

So präsentierte sich das *Ospedale della Pietà* im Jahre 1703, in dem Vivaldi dort seinen Dienst als „Maestro di violino" antrat, als ausgesprochene musikalische Eliteschule, deren Chor und Orchester auf höchstem Niveau standen. Die teilweise überaus virtuosen Sonaten und Konzerte, die Vivaldi für den musikalischen Bedarf am Ospedale komponierte, belegen dies ebenso eindrucksvoll wie zeitgenössische Urteile: Charles de Brosses etwa bewunderte besonders die Präzision im Spiel des Orchesters und stellte es noch über das Orchester der Pariser Opéra.[1]

Die Sonn- und Feiertagskonzerte, die das Orchester veranstaltete, waren weit über die Grenzen Venedigs hinaus berühmt. Für das Ospedale waren sie auch in wirtschaftlicher Hinsicht von Bedeutung, denn die Einnahmen trugen wesentlich zur Finanzierung der Anstalt bei. In zunehmendem Maße wurde Vivaldi mit der Vorbereitung und Durchführung dieser Konzerte betraut, bis er 1709 zum „Maestro dei concerti" ernannt und somit auch offiziell zum Hauptverantwortlichen wurde. Abgesehen von dem Reiz, den die Arbeit mit solch einem exzellenten Klangkörper hat, bot sich Vivaldi aber auch die Möglichkeit, kompositorisch Erfahrungen mit den verschiedensten Instrumenten zu sammeln. Und schließlich hatte Vivaldi als „Maestro dei concerti" Gelegenheit, europaweit Kontakte zu Fürstenhäusern zu knüpfen, denn ein Konzertbesuch im Ospedale gehörte damals zum „Pflichtprogramm" jedes hohen Gastes der Stadt Venedig. Auf diese Weise lernte Vivaldi auch 1708 König Friedrich IV. von Dänemark und Norwegen, den Widmungsträger der 12 Sonaten op. 2, kennen.

Die *Sonate / A Violino, e Basso per il Cembalo* / CONSAGRATE / A SUA MAESTÀ / IL RE / FEDERICO / QUARTO erschienen im Frühjahr 1709 bei Antonio Bortoli in Venedig. Als Entstehungszeit sind daher die ersten Jahre von Vivaldis Wirken am *Ospedale della Pietà* anzunehmen. Die beiden hier mit Gitarren-Continuo vorgelegten Sonaten, die die Sammlung beschließen, zeigen in ihrer Unterschiedlichkeit, aber auch in der Eigenständigkeit und Unverwechselbarkeit jedes einzelnen Satzes deutlich, wie vielfältig und lebendig Vivaldi den Formtypus „Sonate" zu gestalten wußte. Das Urteil von Igor Strawinsky, der meinte, Vivaldi sei „ein langweiliger Mensch, der ein und dasselbe Konzert sechshundertmal hintereinander komponieren konnte", wird durch diese beiden Werke eindrucksvoll widerlegt.

Zur Edition

Als Grundlage der Neuausgabe diente ein Exemplar des Erstdrucks aus dem Besitz der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien (Katalognummer EM 16). Der Leitung der Musiksammlung sei an dieser Stelle für die Erlaubnis zur Veröffentlichung herzlich gedankt.

Abgesehen von einer Stelle (Sonate a-moll, 4. Satz, Takt 19), an der wegen des Tonumfangs der Gitarre nach oben oktaviert werden mußte (durch „8" gekennzeichnet), konnte die originale Baßstimme unverändert übernommen werden. Längere übergehaltene Töne in der Baßstimme (Sonate D-dur, 1. Satz, Takt 5ff; Sonate a-moll, 3. Satz, Takt 6ff usw.) können gemäß der im Barock üblichen Continuo-Ausführung auf einem Zupfinstrument durchaus – den Haltebogen außer acht lassend – erneut angeschlagen werden. Auf diese Weise werden Vorhalte deutlicher und die Stütze der Melodiestimme tragfähiger. Um die originale Baßlinie von der vom Herausgeber stammenden Aussetzung zu unterscheiden, sind die Noten der Baßlinie konsequent nach unten und die der Aussetzung soweit möglich nach oben gehalst. Die Originalgestalt der Baßlinie wird überdies aus der beiliegenden Continuo-Stimme ersichtlich, die das Mitspielen eines Baßinstruments (Violoncello, Viola da gamba) ermöglicht.

Die Continuo-Stimme ist im Original unbeziffert, die Harmonik ergibt sich jedoch aus dem zweistimmigen Außenstimmensatz recht eindeutig.

Die Angaben zu Dynamik und Verzierungen sind original. Vivaldi notiert alle Verzierungen mit „tr". Diese Einheitlichkeit gibt keineswegs die barocke Vielfalt der Ornamente wieder. Wo andere Verzierungen als der mit der oberen Nebennote beginnende Triller passend erscheinen, sind sie als Vorschläge des Herausgebers in eckigen Klammern angegeben. Auch alle anderen Zusätze des Herausgebers sind gekennzeichnet: Akzidentien durch eckige Klammern, Bindungen durch Strichelung. Auf eine Korrektur der Bindebögen, die in der Violinstimme gelegentlich etwas willkürlich gesetzt scheinen, wurde – abgesehen von wenigen Stellen, deren Originalgestalt als Fußnote wiedergegeben ist – verzichtet, weil die inkonsequente Bogensetzung meist nicht auf offenkundige Schreibfehler zurückgeführt werden kann und es meist mehrere sinnvolle Phrasierungsvarianten gibt. Die Bindebögen sind deshalb nicht als zwingende Vorschrift, sondern als Anregung zu überlegter eigener Phrasierung zu betrachten.

Im 2. Satz der Sonate D-dur notiert Vivaldi den durchgehend triolischen 3/4-Takt in der Violinstimme als 9/8-Takt. Lediglich die wenigen Takte ohne Triolenbewegung (13, 34, 44) sind wie 3/4-Takte notiert: statt . bzw. statt . Die Continuo-Stimme steht dagegen durchgehend im 3/4-Takt. Diese Notationsweise (siehe die Faksimile-Abbildung) wurde in die Edition übernommen.

Abschließend möchte ich Eri Nakagawa (München) und Michael Seywald (Salzburg) für wertvolle Ratschläge aus geigerischer Sicht danken.

Zell am Moos, Frühjahr 1997 Rudolf Buttmann

1 Charles de Brosses: Lettres familières sur l'Italie (Hrsg. Y. Bezard), Paris 1931

Zwei Sonaten
für Violine und Gitarre

Antonio Vivaldi
herausgegeben von Rudolf Buttmann

Sonate D-dur

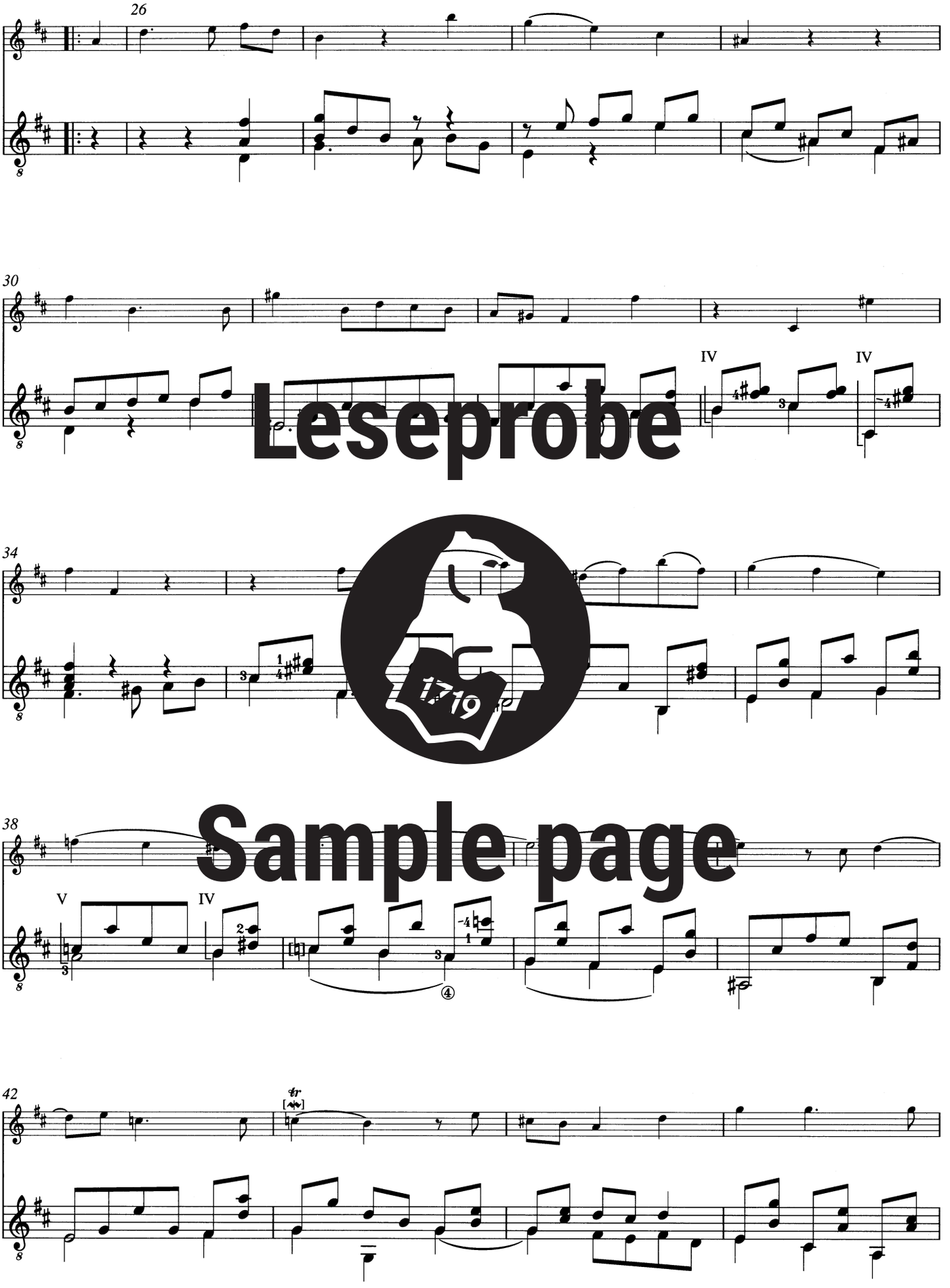
Preludio
Andante

op. 2 Nr. 11 RV 9

Violine
Gitarre

Leseprobe
Sample page

Edition Breitkopf 8664
© 1997 by Breitkopf & Härtel, Wiesbaden



Leseprobe
1719
Sample page